

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR

ABHANDLUNGEN DER
GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE
JAHRGANG 1950 · NR. 15

Die viersprachige Gründungsinschrift des Tempels An-yüan-miao in Jehol v. Jahre 1765

Übersetzt und erläutert

von

ERICH HAENISCH
in München

Mit einer ganzseitigen Abbildung und einer Auschlagtafel

VERLAG DER
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR IN MAINZ
IN KOMMISSION BEI FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN

Die viersprachige Gründungsinschrift des Tempels An-yüan-miao in Jehol v. J. 1765

Übersetzt und erläutert von

ERICH HAENISCH

I. Einleitung

Das polyglotte Schrifttum in China ist nicht unbedeutend¹. An bilingualen Texten haben wir in Verbindung mit dem Chinesischen die Grabinschriften der Kitan- und Jurcen-Sprache, die mongolischen Privilegerlasse in Quadratschrift², die vielerlei fremdsprachlichen Akten und Glossare aus dem Hua-I ih-yü der Ming-Zeit³, aus der Mandschuzeit, auch mit dem Chinesischen verbunden, koloniale Sprachführer⁴, amtliche und private Aufzeichnungen in den Kolonien⁵ und chinesisch glossierte fremdsprachliche Texte⁶, vor allem aber die große Menge mandschu-chinesischer Erlasse⁷, Dokumente⁸, ausgedruckter Akten-sammlungen⁹, Literaturwerke¹⁰ und Wörterbücher¹¹. Drei- und mehrsprachige Texte sind schon seltener. Hier wären zunächst zu nennen der

¹ Über die polyglotte Literatur soll später ausführlicher gehandelt werden. Was die folgenden Fußnoten bringen, ist nicht vollständig. Vgl. die Literaturliste am Schluß.

² Vgl. E. CHAVANNES, *Inscriptions...*, E. HAENISCH, *Steuergerechtsame...*

³ J. KLAPROTHS Arbeit über die Schrift und Sprache der Uiguren, W. GRUBE, *Schrift und Sprache der Jučen*.

⁴ Am bekanntesten die ‚Hundert Lektionen‘ tanggô meyen, aus deren chinesischem Teil i-po t'iao Wade's berühmter chinesisches-englischer Sprachführer ‚the hundred lessons‘ (in *Colloquial Series*, London 1867) hervorgegangen ist.

⁵ Die Akten des Kolonialministeriums Li-fan yüan und der verschiedenen anderen Ministerien und hauptstädtischen Ämter sowie der Ämter in den Bannergarnisonen.

⁶ Z. B. der Umschreibungstext des Yüan-ch'ao pi-shi und die Glosse.

⁷ Tatsächlich die Masse der Verfügungen, öffentliche Aushänge, mandschu-chinesisch, bis zum Ende der Dynastie.

⁸ Z. B. Adelsdiplome, mandschu-chinesisch.

⁹ Wie die Reihe der fang-lioh, etwa zum Dsungarenkrieg, in Doppelausgaben, mandschu-chinesisch.

¹⁰ Die ganze große mandschurische Übersetzungsliteratur, zumeist doppel-sprachig, mandschu-chinesisch in Zeilen nebeneinander.

¹¹ Vor allem der große Wörterspiegel ‚Buleku‘, dessen Übersetzung von E. HAUER in Tokio zur Ausgabe gelangen soll.

große buddhistische Kanon (Chinesisch-Tibetisch - Mongolisch)¹, sodann verschiedene Literaturwerke wie z. B. das Lokalhandbuch des Wu-t'ai shan², aus dem Chinesischen ins Tibetische und Mongolische, und Sanang Secens Geschichte der Mongolen³, aus dem Mongolischen ins Mandschu und dann ins Chinesische übersetzt, der große Mandschu-Wörter Spiegel, zu einer drei-, vier- und fünfsprachigen Ausgabe erweitert durch das Mongolische, Tibetische und Turki⁴, schließlich die große polyglotte Inschrift am Paßtor von Kü-yung kuan⁵ v. 14. Jh. Eine Sonderstellung unter den polyglotten Textwerken nehmen die Steininschriften ein, von denen die in Kitan- und Jurcen- sowie mongolischer Quadratschrift, dazu die große Polyglotte von Kü-yung kuan erwähnt wurden. Es läßt sich sicher im chinesischen Lande, vor allem in Nordchina, in erster Linie in Peking, noch manche unbekannte fremd- und mehrsprachige Inschrift finden. Besonders reich an derartigen Inschriften ist die Mandschuzeit, und zwar handelt es sich in der Hauptsache da um lamaistische Tempelinschriften und Gedenkinschriften an siegreiche Kriege⁶.

Den einzigen Versuch, diesen epigraphischen Stoff einmal, zunächst auf einem begrenzten Gebiet zu sammeln, aufzunehmen und damit zu bewahren⁷, hat, von Bonapartes Atlas abgesehen, bisher BERTHOLD

¹ Zum Kandjur und Tandjur vgl. LAUFERS Skizze der mongolischen Literatur S. 218ff. Über das große buddhistische Schrifttum kann an dieser Stelle nicht mehr gesagt werden.

² Ts'ing-liang shan chi, auch viersprachig.

³ In schön geschnittenem Holzdruck. Die chinesische Übersetzung ist von dem Verfasser des Aufsatzes mit dem mongolischen Text verglichen worden, die Mandschufassung in Umschreibung herausgegeben.

⁴ Zum mehrsprachigen Wörter Spiegel wären zu erwähnen die Bearbeitungen einzelner Abteilungen: die Spiele, 2-sprachig mandschu-chinesisch von K. HIMLY; die Vögel, 3-sprachig Turki-mandschu-chinesisch von DENISON-ROSS; die Jagd, 5-sprachig, mandschu-chinesisch-mongolisch-tibetisch-turki von E. HAENISCH.

⁵ Chinesisch-tibetisch-ugurisch-mongolisch s. „acte préliminaire“ von CHAVANNES, LEVI, RADLOFF, HUTH in JAS. 1894, 1895 und die neue Arbeit von M. LEVICKI.

⁶ Diese sind meist 4-sprachig. Die Gedenkinschriften stehen in den eroberten Ländern, z. T. aber sind Duplikate im kuoh-tze kien in Peking aufgestellt. Ich habe Abreibungen der dortigen Stücke nach Berlin gebracht.

⁷ Die Inschriftensteine mit fremder Schrift sind durchaus gefährdet, vor allem die auf freiem Feld stehenden, wie die Steine mit Phagspa-Schrift bei dem Marktflecken Tsu-an chen im Kreise Chu-chi (Shensi), (vgl. HAENISCH, Steuergerechtesame...). Der Pflug geht an ihnen vorüber, und wenn eine Brücke eingestürzt ist, bilden die großen Steinplatten den besten Ersatz. An einer chinesischen Inschrift würde man sich wohl nicht vergreifen. Fremde Schriften aber genießen keine Beachtung und Achtung.

LAUFER unternommen. Von seiner Reise i. J. 1909 hat er eine stattliche Sammlung von Abreibungen mitgebracht, von denen er i. J. 1914 im Verein mit OTTO FRANKE auf 81 Tafeln 57 Inschriften in prächtiger photolithographischer Wiedergabe geboten hat. Sie sind i. a. viersprachig: chinesisch, mandschu, mongolisch und tibetisch. Doch sind auch kalmükische und osttürkische Stücke darunter. Diese große und schöne Sammlung steht somit seit bald 40 Jahren zur Bearbeitung. Eine vollständige Übersetzung und Behandlung wäre wünschenswert. Leider ist mein vor 24 Jahren¹ an einer Inschrift unternommener Versuch bisher der einzige geblieben, hat keine Nachahmung gefunden². Das ist verständlich. Denn die Arbeit erheischt eben eine gewisse Beherrschung der verschiedenen Sprachen, und Männer wie WILHELM GRUBE, ERWIN VON ZACH, F. W. K. MÜLLER und PAUL PELLIOT sind heute schwer zu finden. Es ist aber zu bedauern, daß nichts geschehen ist, da die Inschriften doch eine rechte Bedeutung haben, weniger in literarischer als in epigraphischer, historischer und vor allem sprachlicher Hinsicht. Ihre sprachliche Bedeutung steht wohl im Vordergrund. Eine aus ihnen gewonnene vergleichende Terminologie gäbe eine wertvolle Hilfe für das Studium der kolonialsprachlichen Dokumente. So habe ich mich, um der Sache zu dienen, zur Herausgabe der vor vielen Jahren unternommenen Bearbeitung einer weiteren Inschrift entschlossen, obgleich ich mich in der tibetischen Spalte nicht sehr sicher fühle, also dort Nachsicht erbitten muß. Ich hatte die Tafeln 52 und 53 gewählt, mit der Inschrift von der Gründung des Tempels An-yüan in Jehol i. J. 1765, mit einem Rückblick auf die kurz vorher durchgeführte Eroberung des Ili-Gebiets. Vor fünf Jahren war der große Kolonialkrieg abgeschlossen worden, der noch unter der Regierung Kanghi i. J. 1696 mit dem Feldzug gegen den Öleten-Fürsten G'aldan begonnen und später gegen seine Nachfolger Ts'ewang Rabtan, G'aldan Tsering und Tsering Dondub, Dawaci und Amursana weitergeführt worden war und der mandschurischen Dynastie den Sieg über das mächtige Dsungarenreich, damit die Herrschaft über die Dsungarei und Tibet, die Gebiete von Kuku-noor und Ili und schließlich das Tarimbecken gebracht hatte. Aus den eroberten dsungarischen Ländern hatte sich eine Menge von Gefangenen, Geiseln und Flüchtlingen auf chinesischem Gebiet eingefunden, denen der Kaiser vor dem Paß Hi-feng k'ou Raum anwies. Um ihnen das neue Land heimisch zu machen, ließ er, der Schirmherr des Lamaismus, dort für sie einen Tempel errichten, und zwar nach dem Muster des prächtigen Baus, der in ihrem Heimatland bei Kuldja

¹ Die viersprachige Gründungsinschrift des Klosters Pi-yün-szë bei Peking.

² Inzwischen erschienen vom Verfasser zwei Inschriften zum Dsungarenkrieg.

am Ufer des Ili-Flusses gestanden hatte und in den Kriegsläufteu ein Opfer der Flammen geworden war. Der neue Tempel erhielt den Namen An-yüan 安遠廟 ‚zum Frieden für die Leute aus der Ferne‘. — Der tibetische Name Yun-bde ‚ewige Glückseligkeit‘ ist wohl noch von dem alten Tempel übernommen. — Der Kaiser schrieb eine Gründungsurkunde, in der er sein Verdienst gebührend herausstrich und als literarische Nebenfrucht noch ein Gedicht unterbrachte, nach dem Muster seines poetischen Vorbildes, des Tang-Dichters Han Yü. Diese Gründungsinschrift wurde aus dem Chinesischen ins Mandschu und aus dieser Sprache ins Mongolische und Tibetische übertragen, in den vier Fassungen in Stein geschnitten und auf zwei gewaltigen Tafeln vor dem Tempel aufgestellt.

Von den beiden Orten Jehol und Kulja (Kuldja, Kuldscha) ist der zweite weniger bekannt. Er liegt am Nordufer des in den Balkasch-See mündenden Ili-Flusses und soll das alte Almalik¹ sein, die Residenz des Prinzen Cagatai in der Mitte des 13. Jhds., muß wenigstens in ihrer Nähe gelegen haben. Vordem zu Cinggis Hans Zeit gehörte es zur Herrschaft der Kara Kitan, und der Taoistenpatriarch Ch‘ang Ch‘un hat es auf seiner berühmten Reise i. J. 1221 berührt. Auf die verschiedenen mongolischen Herrschaften nach dem Untergang des Cagatai-Reiches folgte als letzte die der Dsungaren von 1676—1755. Aus dem ersten Ili-Feldzug i. J. 1755 erwähnt ein Bericht des Fürsten Amursana v. 1. V. die Meldung eines Vortrupps: als sie am 28. IV. in Ili d. h. bei Kulja eingetroffen seien, hätten sich die Lamas des Buddhaklosters bei ihnen eingefunden, um ihre Unterwerfung anzubieten. Eine wenig spätere Meldung des Generals Saral berichtet von der Kapitulation des K‘anpo Lama, dem vier Demci mit dreihundert Familien unterständen². Es kann sich bei diesen Bemerkungen nur um eben das Kloster des Kulja-Tempels und seinen Abt handeln, das Haupt der lamaistischen Kirche in Ili. Fünf Jahre später, im zweiten Ili-Krieg, wurde dann, wie gesagt, der Tempel zerstört. Vielleicht ist an einer späteren Stelle des großen Aktenwerkes vom Dsungarenkrieg noch Näheres über den Vorgang zu erfahren. — I. J. 1764, also ein Jahr vor dem Datum der Inschrift, wurde der Ort unter dem Namen Hui-yüan fu 惠遠府 in chinesische Verwaltung genommen und mit einer neun Li langen Umfassungsmauer versehen³. — Das Wort kulja ist türkisch und bedeutet Wildschaf. Wahrscheinlich hat so die Furt geheißen, von der dann Tempel und Stadt den Namen erhielten. — Es wurde eine ständige Bannergarnison dorthin gelegt, die in einer beson-

¹ S. BRETSCHNEIDER Bd. I Note 172, Bd. II S. 33.

² HAENISCH, Ili-Feldzug S. 78, 79.

³ S. Ta-Ts‘ing I-t‘ung chi.

deren Umwallung fast 150 Jahre lang ein abgeschlossenes Dasein führte¹ und sich die Mandschusprache erhielt, aus hauptstädtischen Mandschus und Solonen vom Amur bestehend. Ein Militärgouverneur², *hebei amban* = *ts'an-tsan ta-ch'en* 參贊大臣, nahm dort seinen Sitz. Das Land wurde geöffnet und an Siedler gegeben, chinesische Mohammedaner aus Kansu, bei den eingeborenen Türken Dunganen genannt und gehaßt. Die aus Kaschgar eingesiedelten Türken sind als Tarantschi bekannt. I. J. 1762 trafen, so berichten die Akten, Daśidawa und seine Öleten ein, die aus Jehol fünfeinhalb tausend Rinder mitbrachten³. I. J. 1771 erlebt das Land die Rückwanderung der Torguten von der Wolga⁴ und in der Zeit von 1868—81 die vorübergehende Besetzung durch die Russen⁵. Sonst ist wenig zu berichten, vor allem nichts über den Tempel Kulja oder Yun-bde. Vielleicht besitzt der neue Tempel in Jehol einen karcag mit der Tradition von Kulja.

Weit besser sind wir über Jehol unterrichtet, das von Peking aus bequem im Kraftwagen zu erreichen ist und in den Jahren vor dem letzten Krieg ein beliebtes Ausflugsziel der Touristen geworden war. Es hat auch eine Literatur gezeitigt. Das wertvollste Buch ist OTTO FRANKES Beschreibung des Jehol-Gebiets, auf Grund des amtlichen Lokalhandbuchs der Präfektur Ch'eng-têh 承德, eine Musterarbeit, die zur Nachahmung dringend empfohlen sei. Dazu sind neuerdings zwei japanische Studien getreten⁶. Wir können uns hier also kurz fassen und auf diese Arbeiten verweisen. Der Ort, etwa 60 oder 70 km außerhalb der großen Mauer, vor den Pässen *Ku pei k'ou* 古北口 *Moltosi jase*, und *Hi-feng k'ou* 喜峯口 *urgun hadangga jase*, als Präfektur Ch'eng-têh fu geheißen, liegt am Flusse Jo-ho 熱河, dessen Namen er trägt, einem Arm des Luan-Flusses 灤河. Früher von dichten Wäldern umgeben, wurde das Gelände schon unter der Regierung Kanghi zum Kaiserlichen Jagdpark erkoren. Im Anfang des 18. Jhds. wurde nördlich von der Stadt an den Bergen die Sommerresidenz erbaut, genannt *pi-shu shan-chuang* 避暑山莊, Landhaus in den Bergen, wo man der Hitze entflieht. Es wurde schließlich

¹ Es wird von ihr berichtet, daß sie noch bis in neuere Zeit sich in der Diaspora das Mandschu als Umgangssprache bewahrt habe.

² S. MAYERS, *Chinese Government* 558.

³ S. eine Akte des kün-ki ch'u v. Tage i-yu V Monat, in *Tung-hua sü-lu* XIV.

⁴ Auf dieses Ereignis bezieht sich eine Inschrift, die ebenfalls in Jehol, am Tempel Potala aufgestellt und in der FRANKE-LAUFRERSchen Sammlung auf den Tafeln 63-66 wiedergegeben ist. Vgl. KOEPPEN II S. 208 ff.

⁵ S. WIEGER, *Textes historiques* p. 2130—33.

⁶ Von Tadashi Sekino und Chüta Itō, wichtig schon durch ihre Pläne und guten Abbildungen, wenn sie auch inhaltlich an das FRANKESche Buch nicht heranreichen.

ein großes Palastgebäude mit einer Mauer von 17 Li Umfang. Da der Kaiser Jahr für Jahr sich hier geraume Zeit aufzuhalten pflegte, so wurde es ein Ort höfischen Lebens, mit Regierungsbetrieb, Politik und Audienzen. Vor allem pflegten die Fürsten der an der Mauer nomadisierenden Mongolenstämme Cahar und Karacin hier zur Aufwartung zu erscheinen, und der Kaiser gefiel sich darin, seine Stellung als Schirmherr der lamaistischen Religion und Kirche durch prächtige Tempelbauten zu bekunden¹, darunter eben auch der i. J. 1764 errichtete An-yüan miao mit der Gründungsinschrift v. J. 1765.

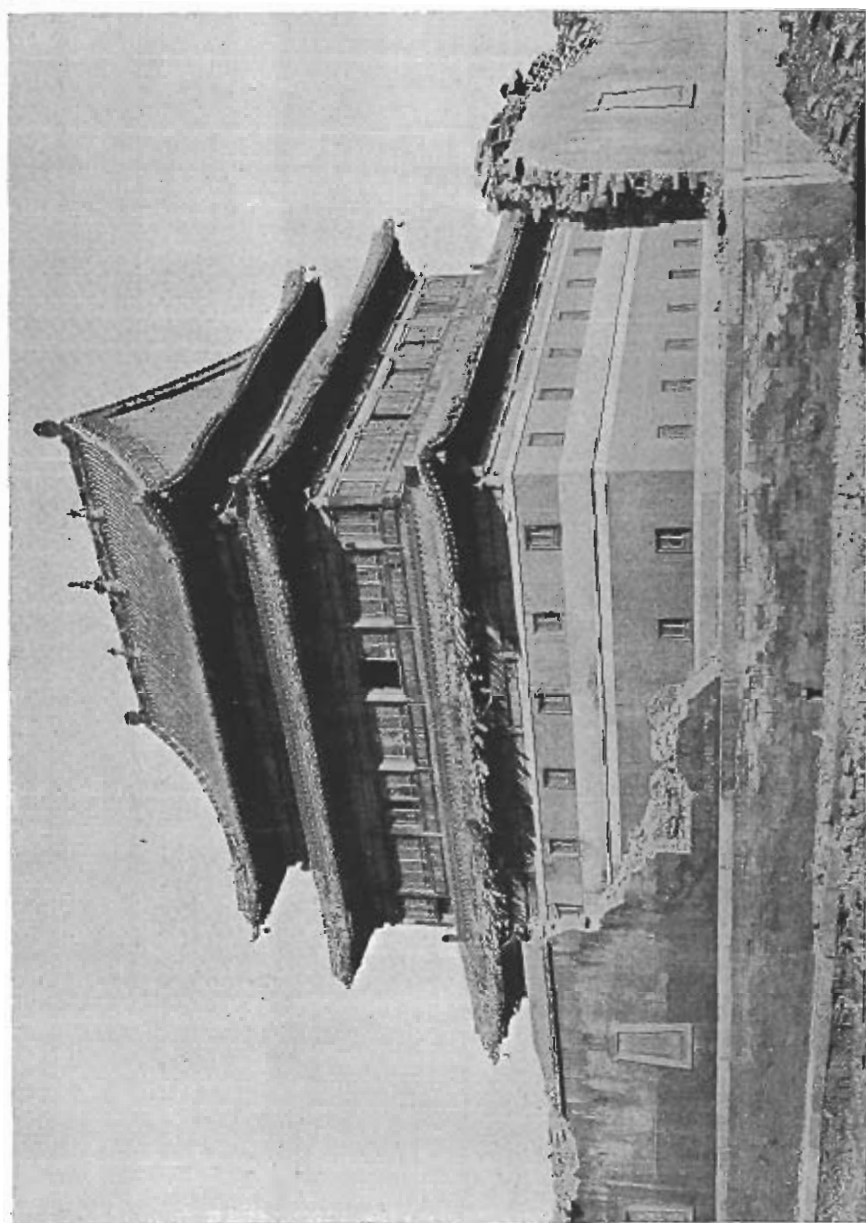
Dieses Jahr, zugleich das Datum des erwähnten großen Aktenwerkes vom Dsungarenkrieg p'ing-ting Chun-ka-örh fang-lioh 平定準噶爾方略² und des Auftrages für die bekannten Kupferstichbilder, stand unter dem Zeichen zweier außenpolitischer Fragen, die in den Regestensammlungen den breitesten Raum einnehmen, des Krieges gegen die Mohammedanerfürsten in Turkistan und der Handelssperre an der russischen Grenze in Kiachta. Beide stehen mit dem Dsungarenkrieg in Zusammenhang: Die Operationen in Turkistan bilden die natürliche Fortsetzung des Dsungarenkrieges. Der Grenzübertritt des flüchtigen Rebellen Amursana mit 4000 Mann führte zu einer chinesisch-russischen Spannung, da die chinesische Regierung seine Aufnahme als eine Verletzung von § 10 des Vertrages von Kiachta 1727 ansah, der eine Auslieferung politischer Flüchtlinge vorsah, man aber russischerseits den Öleten-Fürsten nicht als chinesischen Untertanen betrachten wollte. Über die folgende Grenzsperrung, ihre Ursachen und ihre Wirkungen, das Ausbleiben der Teetransporte im Burjatenland; Schmuggel und Privilegien, weiter ihre Auswirkung auf die Wolgakalmüken und ihre Rückwanderung i. J. 1771 habe ich in meinem Aufsatz „ein Mandschu-Mongolisches Diplom für einen lamaistischen Kirchenfürsten“³ kurz gehandelt.

In diesem Jahre 1765 also, einer Zeit, in der es darum ging, die Beziehungen zwischen der neuen Kolonie im entlegenen Ili-Gebiet und der mandschu-chinesischen Dynastie fest zu knüpfen, lud der Kaiser zur Einweihung des Tempels.

¹ Der großartigste Bau war der des Tempels P'u-t'o tsung-cheng miao, von dem die Expedition SVEN HEDINS unter der Aufsicht von FERD. LESSING ein Modell für Chicago angefertigt hat. Er selbst ist eine Nachbildung des berühmten Tempels Potala in Lhasa. Die ganze Anlage zeigt schon manche Einsturzschäden.

² Umfaßt den ganzen langen Krieg von 1688—1760.

³ Monumenta Serica XIII, Peiping 1948.



Tempel An-yuan-miao in Jehol

II. Übersetzung der Inschrift

Aufzeichnung über die Festriten am An-Yüan-Tempel

(mit Vorwort)

Im Norden des Ili-Flusses gab es einmal einen Tempel, der hieß Kulja. Die Haupthalle (der Dukang) hatte drei Stockwerke, der Umkreis der Mauer betrug etwa eine Meile¹. Zur Zeit des G'aldan Cering hatte man dort Lamas aus den Fünf Jisai² in einem Turnus untergebracht, zum Rezitieren der heiligen Schriften. Im ersten Frühlings- und im mittleren Sommermonat eines jeden Jahres kamen von nah und fern Scharen von Dsungaren dort zusammen, um anzubeten und sich niederzuwerfen. Da sie, die nach ihrem Herkommen immer der Gelben Lehre anhängen, ständig Kostbarkeiten gespendet und Gold und Silber dargebracht hatten, um der Ausschmückung und der Pracht (des Gebäudes) zu dienen, so stand der Tempel an Glanz und Großartigkeit an erster Stelle (im Lande) nördlich der Gobi. Als aber dann im Aufstand des Rebellen Amursana die Räuberbanden zügellos plünderten, sengten und wüsteten, ging der Tempel in Feuer auf. Ich hatte damals nach dem Versmaß von Han Yü's Gedicht über den Brand des Lu-Hun-Berges jene Begebenheit aufgezeichnet³. Als dann unsere Heere Ili wieder erobert und im Lande überall Burgen und Festen errichtet hatten, war es nicht mehr möglich, aus dem, was von dem Buddhatempel gerade noch übriggeblieben war, und aus den Kohlen- und Aschenresten ihn wieder aufzubauen, und es hätte auch keinen Sinn gehabt, ihn wieder aufzubauen. Dabei kam mir nun der Gedanke, daß die Sommerresidenz der Ort sei, wo bei der Herbstjagd die Leute sich zur Audienz einstellen, und daß dabei die alten Mongolen und die neuen Untertanen in ununterbrochener Folge und dicht wie die Fischschuppen sich dort zusammenfänden. So habe ich auf der nordöstlichen Höhe vermessen lassen und nach dem Plan von Kulja diesen Tempel ge-

¹ Das Hauptgebäude steht mitten in einer großen Umfassungsmauer mit vier Toren und einer langen Zugangsstraße, s. SEKINO, Abb. 14.

² Das Wort Jisai läßt sich mongolisch nicht erklären. So dürfte der Originalname des Stammes die tibetische Form spyi-gso (lha) sein, was die (fünf) Chefärzte bedeutete. Nach einer im Aktenwerk vom Dsungarenkrieg gebrachten Meldung unter dem Tage i-yu VII Monat 1755 unterstand ein Otok des Stammes dem Daśidawa und Lobtsang Cering gemeinsam.

³ Im Gedicht erkennt man keinerlei inhaltliche Beziehungen zum Thema der Inschrift. Es hat auch ein anderes, siebengliedriges Versmaß.

baut und ihn An-yüan (Friede den Leuten aus der Ferne) genannt, dann mongolische Lamas zusammengebracht und sie zur Einweihungsfeier einen Tempeltanz aufführen lassen.

Als damals Tsering Ubaši von den Dörbet mit Begleitung gerade zu einer Audienz dorthin gekommen war, haben sie und die an diesem Ort wohnenden Gefolgsleute vom Stamm Daśidawas voller Freude die Hände zusammengeschlagen und gesagt, dieser Tempel stehe in seiner glänzenden Erscheinung und der würdevollen Erhabenheit seiner wunderbaren Standbilder nicht dem (alten) nach, in dem sie ehemals in Kulja die Riten verrichtet und die Lehrtexte und Formeln gehört hätten. Mithin ist dies mein Werk, das ich in diesen Tagen erbaut habe, durchaus nicht nur um der Ausbreitung der Gelben Lehre getan, sondern es ist der Gedanke, daß, nachdem ich in den entlegenen Gebieten den Frieden wiederhergestellt und für das Volk der fernen Länder Güte und Trost bewiesen habe, ich es ihnen damit ermöglichen will, ständiges Glück, Freude und Nutzen zu genießen, auf ewige Zeiten und ohne Grenzen! So habe ich im folgenden in zehngliedrigen Versen den Hergang aufgezeichnet:

Nachdem Ili durch Krieg und Brand zerstört war, wurde der dortige Buddhatempel (hier) neu aufgebaut.

Ich habe die Entfernung verkürzt und Nah und Fern gleichgemacht¹. Wenn sie ihren alten Tempel besuchen wollen, was ist dann da verändert?

Heute, da man den Tempel(bau) gerade eingeweiht hat, ist für die Nordgrenzen ewiges Heil bereitet².

Seitdem er vom hohen Gipfel über die Vorberge glänzt³, kommt man zur Anbetung herüber auf dieses Ufer.

In seiner Anlage ist es noch der alte Kulja -[Tempel], auf seinem Platz liegt er da wie ein Lasurstein.

Die Gelong, die (dort) die Lehrtexte lesen und die Formeln rezitieren⁴ (die Gelong unter den Lamas sind dasselbe wie die an die fünf Vorschriften Gebundenen⁵ unter den Buddhistenmönchen) sind nach ihrer Bannerzugehörigkeit Leute von Daśidawa (man hatte Leuten, welche zu den früher Daśidawa unterstehenden Bannern gehörten, hier einen Wohnsitz angewiesen. Denen unter ihnen, welche Lamas werden wollten, hatte man es erlaubt.)

¹ D. h. ich habe den Umgesiedelten ihre Heimat hierher gebracht.

² Der Tempelbau bedeutet eine segensreiche Tat.

³ Tatsächlich liegt der Tempel nach dem Bild 14 bei Sekino vor einer Reihe von Bergketten.

⁴ sūtra und dhāraṇī.

⁵ D. h. die Enthaltensamkeitsgelübde.

Sie sorgen nur um den neuen (Tempel) und zollen alle ihm ihre Verehrung. Beim Gedenken an den alten, wer empfände da noch Kummer (Heimweh)?¹

Als die ganze Schar staunend ausrief: „das ist der alte Marktplatz von Hu-k'uan“², dachte ich doch bei mir an das Wort von Fan Sie³.

Wenn es nicht die Offenbarung meines Sieges über jene (Feinde) gegeben hätte, wie wäre dann eine Möglichkeit gewesen, die Vollendung dieses Werkes zu sehen?

Indem ich die Kultgeräte⁴ an dem Ort des Friedens aufstellte, war mein Wunsch, die heiligen Normen auszubreiten und den fernen Grenzländern den Frieden zu schenken.

Im Jahre i-yu (1765) der Regierung Kienlung, am 1. Tage des mittleren Herbstmonats vom Kaiser selbst geschrieben.

¹ Sie fühlen sich hier ganz zu Hause.

² Der weite Markt der Hu (Hunnen-Steppenvölker). Nähere Nachrichten über den Platz ließen sich nicht erbringen. Es muß eben der Marktplatz bei Kulja gewesen sein.

³ Zu Fan Sie s. die Anmerkung. Im Text steht: obgleich die Schar ... ausrief ... , dachte ich doch ...

⁴ Das mongolische Wort *saba* Schale deutet auf Kultgeräte.

III. Text der Inschrift

Inschrift am Tempel An-yüan-miao in Jehol

(viersprachig: chinesisches, mandschu, mongolisch, tibetisch)

¹An-yüan miao chan-li shu shi (yu sü)

¹Gorokingge be elhe be obure juktehen de hargašame doroloho baita be
ejeme arahangge (šutucin bi)

¹Holadakin i amurjiguluhci süme dür barağalhaju yosulhasan kerek i
temdeklen biciksen bolai (orošil bui)

¹Yun-bde lha-k'añ gzigš nas p'yag 'ts'al-bai rgyu-mts'an rtags-su bkod nas
bris-pao ('byuñ)

1. ²I-li ho pei kiu yu miao yüe Ku-örh-cha

²Ili birai cargi daci Gölja gebungge juktehen bihe

²Ili yin göol un cinadu ijağur tağan Gölja neretü süme bui bülüge
Yi-li'i kluñ-gi p'a 'gramdu šnon Kul-ja žes bya-bai lha-k'añ yod-de

2. tu-kang san ts'eng liao yüan-³chou i li hü

erei dug'ang taktu ilan jergi. šurdeme fu emu ba isimeliyan weilehebi
egün ü dug'ang dabhurlih ger anu ğurban jerge. ğatağur küriye anu nigen
ğajar sihahu üiletcüküi.

'di yi 'du-²k'añ gi k'añ-brtseğš rim-pa gsum. p'yi'i rwa-bai rgya-ts'ad
sleb-par gcig tsam-du ñe-ba byas-dug

Die Ziffern der Fußnoten deuten auf die Abschnitte, die kleinen Ziffern im
Text auf die Zeilenanfänge der Inschrift.

an-yüan = den Leuten aus der Ferne Frieden bringen (*gorokingge, holadakin*).
Der abweichende tibetische Ausdruck *yun-bde* (= *dus-bde*, Gkückszustand) stellt
wohl den übernommenen Originalnamen des Tempels in Kulja dar.

yu-sü = mit Vorwort. Damit ist der lange Prosatext gemeint. Als Haupttext gilt
das Gedicht.

1. *ho pei* = nördlich des Flusses, mo. *gool un cinadu* und tib. *kluñ-gi p'a 'grañ*
'jenseits des Flusses' folgen dem ma. *birai cargi*.

2. *tu-kang* ist aus dem Tibetischen genommen. Die Erweiterung der tibetischen
Zeile *'du-k'añ gi k'añ-brtseğš* der Stockwerkbau des Dukang (Tempelhalle), mo.
dug'ang dabhurlih ger geht auf das ma. *dug'ang taktu* zurück.

san-ts'eng liao — in drei Stockwerken gewunden. Das Zeichen *liao*, in den Über-
setzungen nicht berücksichtigt, ist schwer unterzubringen, tib. *p'yi-i rwa-ba* müßte
dem ma. *šurdeme fu* Umfassungsmauer entsprechen. / *i li hü* — etwa(s über) eine
Meile. In dem tib. *sleb-par gcig tsam-du ñe-ba* fehlt das Wort Meile.

3. tang Ka-örh-tan Ts'e-ling shi i Wu Tsi-sai keng fan 4kü tz'ë sung king
G'aldan Cering ni 3forgan de Tabun Jisai-i lamasa be idurame juktehen
de tebufi nomun hôlabume.
G'aldan 3Cering ün üye dür Tabun Jisai yin blama nar i egeljin ber süme
dür sağulğaju nom unğığulju.
sKal-ldan Ts'e-rin gi rin la Spyi-gso-lnai bla-ma ser-mo-ba re-mos kyis
lha-k'añ du sdod-du bcug nas c'os 3'don zin.
4. mei sui-shou sheng-hia Chun-ka-örh chi chung mo-pai ting-5li chë
yüan-kin hien-tsi
aniyadari aniya biya juwari dulimbai biyade geren Ôlet sa 4goro hanci
be bodorakô gemu isafi dorolome hengkilembi.
jil büri habur un terigün sara jun u dumdatu sara dur olan Ôgelet hola
4oira ülü bodon cüm cuhlaju yosulan mürgümüi.
lo-re bzin tu dpyid zla dañ-po dañ dbyar zla 'brin-po la 'E-lud mañ-po
t'ag ñe-rin med-par t'ams-cad 'dus nas p'yag-'ts'al bar byed-do.
5. k'i su su feng huang-kiao wang wang küan chen-pao 6shi kin yin i shi
chuang-yen miao chi hung-chen sui kia yü mo-pei
tubai tacin daci suwayan šajin be wesihuleme ofi. kemuni erdeni jaka
tucibufi 5aisin menggun-i fulehubufi. yangselame weilebure jakade.
ere juktehen-i eldengge ambalinggô. monggo tala-i bade uthai bonggo
ohobi:
tendeki yang yosun inu ijağur ece sira yin šasin i degetlekü yin tula.
ürgülji erdeni yin jüil 5ğargaju. altan mönggün iyer öklige öğüget.
cimeklejü baiguluhsan u tulada. ene süme yin üjeskülengtü yekemsük
anu. aru yin gajar tur yerü manglai bolun ğaruhsan bui.
yul dei lugs-srol la šnon 4nas žwa-ser gyi bstan-pa gtso-bor bkur bai dbañ-
gis rgyun-tu rin-po c'ei rigs p'yuñ-te, gser dnul byin nas bkod pas

3. Hier haben wir die richtige Form des Namens *sKal-ldan Ts'e-rin*. / *wu Tsi-sai* und tib. *spyi-gso lna* (sprich *cigso*) haben das Zahlwort übersetzt. Da *ma*. das mong. *tabun* übernommen hat, anstatt *sunja* zu übersetzen, gilt es ihm zum mongolischen Namen gehörig.

4. Die chinesische Bezeichnung *Chun-ka-örh* Dsungaren entspricht dem *ma. Ôlet*, *mo. Ôgelet*, tib. *'E-lud*. / *yüan-kin*, fern und nah, *ma*. erweitert *goro hanci be bodorakô* ohne Berechnung (Rücksicht) ob fern oder nah. Dementsprechend *mo. hola oira yi ülü bodon*, tib. *t'ag-ñe rin med-par*.

5. *k'i su* = ihr Brauch, *ma. tubai tacin* der dortige Brauch, *mo. tendeki yang yosun*, tib. *yul-dei lugs-srol* / *hung chen*- weites Ansehen, *ma. eldengge ambalinggô*, glänzende Würde, *mo. und tib. entsprechend*. / *mo-pei* — nördlich der Gobi, d. h. die ganzen Gebiete jenseits, auch westlich der Wüste, *ma. monggo tala bade*, auf der mongolischen Ebene, *mo. aru gajar tur*, in den nördlichen Ländern, tib. desgl. *byañ-zog gi yul du*.

mdzes par bzeñs-pai p'yir. lha-k'añ 'dii mdzes 'sññ rgya c'e-ba ni byañ
'zog gi yul du mc'og-tu gyur-pa yin-no.

6. A⁷ ni chi p'an tsei-tang sze-lio fen-kie. miao nai hui-fei
fudaraka 'Amursana-i ubasaha burgin de. geren hólhasa. balai cihai du-
rinume. tuwa sindame susunggiyara jakade. ere juktehen tereci
uthai efujehe.

terseleksen 'hulagaici Amursana urbahsan dorgiyan dur olan hulağaici
nar demei duraber iyen buliyalcan toimar talbiju tamdurihsan iyer.
ene süme tegünce darui ebderebei.

p'as-rgol rkun-ma 'A-mor-san-na ño-log pai'k'rugs sññ-tu. rkun-ma mañ-
po rañ-'gar 'p'rog rtsod-dañ bsreg beom gyis b'srig 'pan. lha-k'añ 'di
yañ. dei 'p'ro ñid-du b'zig-go.

7. ts'eng yung Han Yü 'Lu-hun shan huo shi yün i ki k'i shi
tuttu ofi. 'bi Han Ioi-i Lu-hôn alin dekjin tuwa de gilgabuha jalin
irgebuhe irgebun-i mudan be baitalame. ere baita be ejeme araha bihe:
teimü yin 'tula bi Han Ioi yin Lu-hôn agulan u toimar tur üledegel
ügegüi-e barahdahsan ucir iyer silükleksen silüklel ün ayalgo yi
kereklejü. ene kerek i temdeklejü biciksen bülüge.

dei p'yir ñed kyis Han Yui zes bya-bai mi Lu-hon gyi ri mes ma lus-par
ts'ig pa la ts'igs su bead-pa smras pai dbyañs-su 'blañs nas don'di
k'a-byañ du bris-so.

8. ki wo shi tsai p'ing I-li 'k'i ti ping kien ch'eng pao örñ fan-yü chi
kin ts'un wei tsin chi yü ch'ê¹⁰i pu k'o fu cheng yi pu piwei chi fu
cheng ye

sirame musei cooha. 'Ili babe dahôme necihiyefi. babade hoton karman
weilebuhe manggi. ere juktehen-i tuwa de gilgabuhakô arkan majige

6. *A ni* = der Rebell A, d. i. Amursana, ebenso ma. *fudaraka Amursana*, mo. er-
weitert *terseleksen hulagaici A.*, der Bandit, der rebelliert hat, entsprechend tib.
p'as-rgol rkun-ma A., der Bandit von der Gegenseite. / *p'an* — Aufruhr, ma. wieder-
gegeben mit *ubasaha burgin*, Wirren des Aufruhrs, mo. *urbahsan dorgiyan*, tib. *ño-lo
pai 'krugs*.

7. *Han Yü* (768—824) der berühmte Staatsmann und Literat der Tang-Zeit. Sein
Gedicht vom Brand des Berges *Lu-hun* findet sich in der Ausgabe seiner Werke
IV folg. Tr. / *huo* — Feuer, Brand, ma. erweitert *dekjin tuwa be gilgabuha* durch
Waldbrand verbrannt, mo. *toimar tur üledegel ügei e barahdahsan* durch Brand bis
auf den letzten Rest vernichtet, tib. *mes ma-lus par ts'ig-pa la*, durch Feuer völlig
verbrannt.

8. *tsai p'ing I-li* = die zweite Befriedung von Ili, nämlich eben die Niederwerfung
des aufständischen Amursana. / *pu pi(wei chi)* — es war nicht nötig, ma. ...
seme ai baita selbst wenn ..., was für einen Zweck hätte es gehabt, desgl. mo.
... -becü ber basa cü yaqun kerek bui, tib. *dkos-pa ci yod*.

taksihangge be dasame dasatame weileci ⁹ojorakô sere anggala. uthai dasame dasatame weilebuhe seme inu ai baita.

daraga ber ⁸bidan u cirik Ili yin gajar oron i dakiju tübsitgeget. gajar gajar tur hotan sibe bariġuluhsan u hoina. ene süme yin dottor a toimar tur ese barahdahsan arai ⁹ücüken tohtanihsan i inu dakin selbijü jasabasu ülü bolhu kemeküi cü baitugai. yerü dakin jasaju üiletgebecü ber basa cü yaġun kerek bui.

‘p‘ral du ned cag gi dmag gis Yi-li‘i sa c‘a slar yañ bde ‘jags-su bko-de. p‘yogs p‘yogs-su mk‘ar rdzoñ rtsigs-pai rjes-su lha-k‘añ ‘di ⁸ts‘ig-pai lhag-ma cuñ zad lus-pa bcos-su mi ruñ-ba tsam du ma zad slar-yañ bzig gsos byed kyañ dkos-pa ci yod.

9. yin sze shan-chuang wei ¹¹ts‘iu-sou sze-kin chi so kiu-fan sin-fu lo-i lin-tsi halhôn be jailara gurung ni ba serengge. bolori abalara de geren i ¹⁰hargašanjire ba. fe monggoso. ice dahanjiha aiman-i urse. siran siran-i lakcarakô gemu ubade isanjimbi seme gônime.

halagun i jailahci ordon u ¹⁰gajar kemekci. namur abalahui dur hamuh bügüde baragalhar a irekü gajar. haġucin mongġolcut. sine dahaju ireksen aimah un ulus. daraga daraga ber tasural ügei cüm egün dür ¹¹cuhlar a iremüi kemen sanaju.

ts‘a byol p‘o brañ gi sar ston ka ri-dwags bšor-bai⁹ skabs t‘ams-cad mjal tu ‘oñ bai sa sog-po rñid pa rnams dañ gsar du mgo bdag byas-pai sde-ris rnams sdud ma bar ma c‘ad-par t‘ams-cad ‘dir ‘oñ bar snañ sñam ¹⁰du bsam nas.

10. yüan kuei tung ¹²pei kang-fou siao Ku-örh-cha chi chi ying-kien sze miao ming chi yüe an-¹³yüan tsi fan-seng yen pu-t‘a i k‘ing chen-shi tuttu dergi amargi ala de. ¹¹Gólja juktehen-i durun-i songkoi ere juktehen be weilebufi. gorokingge be elhe obure juktehen seme gebulefi. lamasa be tebufi. weilen šangġaha doroi ¹²fucihi be amilame buja maksibuha: tein kü jegün umara eteget ün šili dür Gólja süme yin dürim ün yosugar

9. *shan-chuang* = ein abgelegenes Landhaus in den Bergen, hier der Name des Jagdschlosses in Jehol. In den Übersetzungen wird der erweiterte Name gebracht *pi-shu shan-chuang* das Jagdschloß, in das man vor der Hitze flüchtet, ma. *halhôn* be *jailara gurung*, mo. *halagun i jailahci ordon u gajar*, tib. *ts‘a-byol p‘o-brañ gi sa. / kiu fan* — die alteingesessenen Mongolenhorden, Cahar und Karacin, / *sin-fu* — die neu Angeschlossenen, Zuzügler aus dem Westen, ma. *ice dahanjiha aiman*, mo *sine dahaju ireksen aimah*, tib. *gsar-du mgo-bdag byas-par sde-ris rnams*.

10. *yen pu-t‘a* = Tänze aufführen (den Takt treten), ma. bringt den Zusatz *fucihi* be *amilame* zur Einweihung der Buddhabilder, desgl. mo. und tib. Das aus dem Mongolischen *amilahu* von *amin*, Leben, übernommene Mandschuwort *amilambi* bedeutet: dem Buddhabild Leben geben, nämlich durch Betupfen der Augen mit Blut, eine Zeremonie.

ene süme yi bariğulju. holadakin i amurjiguluhci süme kemen nerelejü. ¹²blama nar i sağulğagat. ületcü tegüsüksen yosun iyer burhan i amilaju cam haraibai.

byañ śar gyi ri'ci mgor Gul-ja lha-k'añ gi rnam pa dañ 'dra bar lha-k'añ 'di bzeñs nas yun-bde lha-k'añ zes miñ du btags nas bla ma ser-mo-ba rnam sđod du bcug ¹¹las ka sgrub zin nas lugs-srol bzin lha rab-tu gnas-pa dañ gar 'c'am byas-so.

11. wei shi Tu-örh-po-t'e ¹⁴kün wang Ts'e-ling u-pa-shi terğ shi i ch'ao-ho chi yü Ta-shi-ta-¹⁵wa pu-chung chi li kü tz'e t'u chē huan-hi ê-shou ts'ien wei lin kung ¹⁶huang-yao miao-siang chuang-yen pu shi nang shi tsai Ku-örh-cha li tu-kang ¹⁷wen pai-tsan ye

tere ucuri. Durbet-i giyôn wang Cering ubasi sa. jing hargaśanjire doroi hengkileme jifi. tesu bade icihiyame ¹³tebuhe Dasidawa-i harangga aiman-i ursei sasa. gemu ere fucihi-i juktehen-i eldengge yang-sangga ferguwecuke lakśangga ôren-i doronggo ambalinggô be ¹⁴sabufi. fuhali neneme Ğôlja juktehen-i dug'ang taktu de doroloro. nomun tarni be donjire fon ci encu akô kai seme giogin arame ¹⁵urgunjen-dume ferguwembi:

cohom tere ucir a Dörbet ün giyôn wang Cering ubasi tan baragalhar a irekü yosun iyer ¹³mürgür e ireget. tus gajar tur sitgejü sağulğah-san Dasidawa yin hariyatu aimah un arat hamtuber cüm ene burhan u süme yin gereltü üjeskülengtü ğaihamsiktu lakśan ¹⁴nairak iyer tegüsüksen kürük ün yosutu yekemsük iyen üjeget. urida Ğôlja süme yin duk'ang dabhurlih ger tür yosulahu nom tarni sonosşu cak

11. *Cering Ubasi*, Fürst der Dörböt, hatte auf chinesischer Seite gegen Amursana gekämpft. *Cering* ist tib. *Ts'e-rin*, *Ubasi* mo. aus Sanskrit *upāsaka*, Laienbruder. / *i ch'ao-ho chi* — zur Audienz und Beglückwünschung eintreffen, d. h. den Glückwunsch zur Vollendung des Werkes darbringen. Der Text erweitert sich in den Übersetzungen: ma. *hargaśanjire doroi* nach der Rite, mit der man zur Audienz kommt, mo. *barağalhara ireküü yosun iyer*, tib. *mjal-tu oñ nas lugs-srol bzin-du*, nachdem sie zur Audienz gekommen waren (begrüßten sie) nach der Rite / *huan-hi* = sie waren voller Freude, ma. *urgunjeme ferguwembi* sie staunten freudig, mo. *bayasulcan śahsiju ğaihaldubai* in ihrer gemeinsamen Freude staunten sie miteinander mit offenem Munde, tib. *dga-bai ca-co sgrog nas no-mts'ar-tu gyur-to* nachdem sie in den Freudenruf *ca-co* ausgebrochen waren, staunten sie / *ts'ien* = alle miteinander, ma. *fuhali*, mo. *hamtuber*, tib. *t'ams-cad*. / *miao-siang* — die wunderbaren Bilder, ma. *ferguwecuke lakśangga ôren* die Standbilder mit den wundervollen Gesichtszügen (vom Sskr. *lakśana* und chin. *o-jen* Puppe), mo. *ğaihamsiktu lakśan nairak iyer tegüsüksen kürük* die in ihren wundervollen Zeichen und in Zusammensetzung vollendeten Bilder, danach tib. *rmad-byuñ mts'an-dpe rdzogs-pai sku-brñam*, die makellosen (vollendeten) Bilder mit ihren wundervollen Zeichen und ihrer Regelmäßigkeit. / *pu shi*, nicht nur, ma. *encu akô* nicht anders, mo. *tüing übere ügei*, tib. *k'yad par cuñ-zad ma-mc'is*.

luğa tüng ¹⁵über e ügei bolai kemen namancilaju bayasulcan šaksiju gaihaldubai.

dus de ñid du Tur-ped kyi kyun-wañ Ts'e-riñ 'u-pa-si ts'ogs mjal tu 'on nas lugs srol ¹²bzin du p'yag 'ts'al-bai ts'e gnas 'dir sdod du 'jug-pa Bkra-šis zla-bai sder gtogs kyi mi 'bañs dañ lha na cig tu t'ams-cad kyis lha-k'añ gi gzi 'od dañ rmad byuñ ¹³mts'an dpe rdzogs-pai sku brñan c'e bai ñañ ts'ul mt'on zin. sñon Gul-ja lha-k'añ gi 'du-k'añ dañ k'añ brtsegs su mdo dañ sñags mñan-pai skabs dañ k'yad par cuñ-zad ma mc'is zes t'al-¹⁴mo sbyar nas dga-bai ca co sgrogs nas no-mts'ar-tu gyur to.

12. jan yü chi so i wei tz'e-chê fei wei ch'an yang huang-kiao ¹⁸chi wei tuttu seme mini ere juktehen be weilebuhengge. umai suwayan šajin be teile badarambure jalin waka.

tein kemebecü minu ene süme yi bariguluhsan anu. yerü sira šasin-i badaragulhu tedüiken busu.

de-lta na yañ ñed kyis lha-k'añ 'di bzeñs pa ni spyir zwa-ser gyi bstan pa rgyas par byed-pa 'di tsam ma yin par.

13. kai i sui-tsing huang-fu jou-huai yüan-jen pei chi ch'ang hiang lo ¹⁹li yung yung wu ki yün

cohome lakcaha ¹⁶jecen be elhe obume toktobufi. goroki aiman-i urse be bilume tohorombufi. esebe goro goidatala mohon akô sebjen aisi hôturi be ¹⁷enteheme alikini sere gönin kai:

oğogata ¹⁶tasurhai kijağar takin i amurjigulun tohtağaju. holadakin u aimah un ulus i uldun tohonigulju. egüride üni udatala cahlası ügei cenggel boluğat. asik buyan i edlen ¹⁷küliyetügei kemekü sanagan bolai.

mt'ai ¹⁵skye-bo rnams bde 'jags-su bkod nas t'ag riñ po'i sde ris rnams mnal-tu bkod ciñ yün riñ-du ts'ad med pai dga bas rol nas bde legs la loñs spyod par 'gyur ¹⁶sñam pa yin.

12. *tz'ê-chê* = dieses (Werk), in den Übersetzungen erklärt als dieser Tempel, ma *ere juktehen*, mo. *ene süme*, tib. *lha-k'añ 'di*. / *fei wei* . . . *chi wei* — es hat nicht nur den Sinn . . . , ma. *jalin waka*, mo. *tedüiken busu*, tib. *byed-pa'di tsam ma yin par*.

13. *huang-fu* = die entlegenen Gebiete, ma. übersetzt wörtlich *lakcaha jecen*, mo. *tasurhai kijağar takin* die in den entlegenen Gebieten Wohnenden, danach tib. *mt'ai skye-ba rnams*. / *yüan-jen* = die Leute in der Ferne, ma. erweitert *goroki aiman-i urse* die Leute der fernen Völker, so auch mo. *holadakin u aimah un ulus* die Leute der Völker der Fernwohnenden und tib. *t'ag-riñ poi sde-rnams*, / *pei* — ich will veranlassen, ma. *-kini sere gönin* es ist mein Wunsch, ebenso mo. *-tügei kemekü sanagan* und tib. *sñam-pa*.

Im folgenden Gedicht wird bei ma. und mo. der Stabreim durchgeführt, was manche Erweiterungen zur Folge hat, die dann auch bei tib. zum Ausdruck kommen.

14. yin hi shi yün i shi yüan-k'í ju tz'e
 uttu ofi. ere jergi da turgun be ejebume. juwan mudan-i ikiri aliongga
 irgebun irgebuhe:

eimü yin tula ene jergi yin uh ucir i temdeklegülün arban ayalgo yin eblen
 nairağulju silüklel silüklegülbei.

'dii p'yir 'di-lta bu'í rgyu-mts'an rnams mts'an btags su bkod pa dbyaňs
 bcu'í rim pas sdeb sbyor gyis ts'igs su bead-pa byas so.

15. ²⁰I-li ping sien hou fan-yü wei ch'ung wei

¹⁸daci Ili bade hólhai facuhôn de susunggiyabufi. dasame ere bade fu-
 cihi-i juktehen be weileme deribuhe.

¹⁸ijağur ece Ili gajar tur hulagaici yin samagun dur tamdurigat. ilerkei
 e ene gajar tur dakiju burhan u süme yi ületcü egüsgebei.

sñon dus ¹⁷Yi-li'í gnas su rkun mai log par spyed pa ca ñams gyur zín gsal
 bar yul 'dir slar yaň lha yi k'aň bzaň bsgrub caň rab tu bskrun.

16. so ti ts'í kin yüan, kwei tsung ho ²¹kai i

da ba be ibkabufi. ubade gurinjibuhe gese bicibe. dade ¹⁹emu adali banin
 umai gôwaliyandarakô bihe:

imakta hağucin nutuk iyen hambiju. egün dür negülgejü ireksen bolba-
 cu. ilanggui a nigen ¹⁹adali yang yosun yerü ese hubiluhsan bolai.

'ts'ar sa rñiñ-pa ñid nas draňs te 'di la ¹⁸spos nas 'oň na yaň lhag par
 gcig tu 'dra zín ñaň ts'ul gtan nas bsgyur ba med.

17. kin ch'ao ch'u k'ing lo, jung so yung yen li

tetele juktehen-i weilen tuktan šanggabuha. ten-i amargi jecen de ente-
 heme hôturi imiyabuha.

15. *ch'ung* = noch einmal, neu, ma. *daci* ... *dasame* von Anfang ... noch einmal, tritt des Stabreims wegen an den Satzanfang. Im mo. Vers tritt das entsprechende Wort *dakiju* zurück, da er vokalischen Stabreim hat: *ijağur ece* ... *ilerkei e* im Anfang ... offenbar. Das hier des Reimes wegen zugefügte vokalisch anlautende Wort *ilerkei e*, das bei chin. und ma. fehlt, erscheint bei tib. als *gsal-bar*, wieder ein Beweis für die Abhängigkeit und Reihenfolge der Fassungen.

16. Der chinesische Vers wäre für sich allein etwas schwer zu verstehen: *kwei tsung*, in die Ursprungsfamilie zurückkehren, hier auf den Tempel bezogen = sie finden hier genau denselben Tempel wie in der Heimat. Die Übersetzungen erklären: „selbst wenn man den Originalplatz ausgeschnitten und hierher verlegt hätte, wäre er nicht besser und getreuer als der neue Bau“. Wir haben hier bei ma. den Reim auf *da* = *da* ... *dade* ursprünglich ... um so mehr, bei mo. auf *i* = *imakta* ... *ilanggui a*, nur ... vornehmlich.

17. *kin ch'ao ch'u k'ing-lo* — jetzt ist bei der Audienz der Glückwunsch zur Erledigung (des Tempelbaus) gerade vorgebracht worden, ma. *juktehen-i weilen tuktan šanggabuha* der Tempelbau ist gerade beendet, mo. und tib. desgl. Der Stabreim bei ma. *tetele* bis jetzt (hat es gedauert) ... *ten-i (amargi jecen)* die äußerst (nördlichen Gebiete) für chin. *Jung so*, die Grenzländer der Jung (Westbarbaren), mo.

ene süme yin ületbüri yi ületcü tegüsgebei. egüride hoitu kijağar takin dur buyan i cuhlağulbai.

lha-k'añ 'di yi las su bya bsgrub ste yoñs su rdzogs grub deñ nas rtag tu p'yi mai mt'a la ¹⁹bsod nams p'un 'po ts'ogs par pyas.

18. sung chi hui shan lu, lai ²²chan tu shui yai tere alin-i ninggude horonggoi ²⁰eldembuhede. te bira doome jifi har- gaşanjihā :

egüber ağulan u oroi dur sür jibhulangtai a geigülüksen iyer. ²⁰edüge gool hatulju iremekce barağalhan üjekdebei.

'di yi stobs kyis ri yi spyi bo la ni gzi brjid 'bar zññ gsal da-lta c'u bo brgal nas 'oñ bai mod la mñon sum ñid du mt'oñ.

19. chi jeng Ku-örh-cha, king i wei ye li gehun séhun-i Gólja juktehen-i songkoi weilebuhe. genggiyen bolgo ba emu adali teherehe.

geb genel iyer Gólja süme yin yosuğar bariğulbai. gegegen ariğun oron luğa nigen adali tengecebei.

'od-zer rab ²⁰gsal Gul-jai lha-k'añ ji-lta ba bzin rab-tu bzeñs rab-gsal dag pai zññ mc'og dañ na mts'uñs pa ñid du 'gran par gyur.

20. ch'ang-pai ko-lung ²³lü (la-ma chung chi ko-lung ju seng chung chi shou wu kiai chē) kuei k'i Ta-wa i (Ta-shi-ta-wa kiu shu-kuei k'i chē kü yü tz'e k'i yüan wei la-ma chē t'ing chi)

geren nomun hólara tarni tarnilara ²¹g'ablun sa (lamasa dorgi g'ablun oci. uthai hōwaşasai dorgi sunja hacin-i targangga gaiha hōwaşan-i adalingge inu) gemu gōsa de dosimbuha. Dasidawa-i hartungga bihe:

ene dieser (Tempel) ... egüride auf lange Zeit, tib. (lha-k'añ 'di) .. deñ nas rtag-tu von heute für alle Zeit. / yen-li = man erstreckt das Glück (auf ewig), ma. hóturi imiyabuha das Glück ist angehäuft, mo. und tib. desgl.: der buddhistische Ausdruck buyan i cuhlağulbai, ich habe Verdienste angesammelt, tib. bsod-nams p'un-po ts'ogs-par pyas.

18. ts'ung chi — hohe Klippe, eine dichterische Übertreibung. Der Tempel stéht auf einer mäßigen Höhe, vor einer Bergwand. Dem des Reimes wegen vorgesetzten ‚jetzt‘ ma. te, mo. edüge, entspricht bei tib. da-lta, dem mo. egüber dadurch, bei tib. 'di stobs kyis, mo. iremekce sobald sie kamen, (statt ma. jifi, wenn sie kamen), danach tib. 'oñ-bai mod-la.

19. Bei ma. hinzugefügt gehun séhun-i glänzend, klar (adverbial), mo. geb genel iyer, tib. 'od-zer rab-gsal. / wei-ye-li = vaidurya, lapis lazuli, bei ma. und mo. über- setzt: genggiyen bolgo ba emu adali gleich wie der reinste Ort, mo. gegeyen ariğun oron luğa nigen adali, tib. ‚das leuchtende Paradies‘.

20. Bei ma. hinzugefügt geren ... gemu die ganzen ... alle, mo. getülgekci nom ... geskejü, wohl für yeke getülgekci nom = mahāyāna sūtra. / bei ma. steht für gelong das Wort g'ablun. / Ta-wa i — Dawas Nachkommenschaft, Anhang, ma. hartungga. Die beiden eingeschobenen Kommentarstellen sind ohne Reim.

(Dasidawa-i fe hartungga gōsa de dosimbuha urse ubade icihiyame tebuhe bihe. esei dorgi cihanggai lama oki serengge be gemu ceni ciha obuhabi)

getülgeki nom ungsihu tarni urihu olan²¹gelong ner (blama nar un dotoraki gelong bolbasu. darui hoošang ut un dotoraki tabun jüil ün sakil abuhsan hoošang ut adali nüm bolai) geskejü hosigun dur oroguluhsan Dasidawa yin hariyatu bui bülüge. (Dasidawa yin hağucin hariyatu hosigun dur oroguluhsan ulus i egün dūr sitgejü sağulğahsan bülüge. eden ü dotoraki duratai blama boluya kemeküi yi cüm teden ü duraber bolğajuhui)

ma lus klog-pa dañ ni gsañ sñags bzla-bai dge-sloñ (bla-ma ser-mo-²¹ba nañ gi dge-sloñ ni hwa-šan rnam kyi nañ nas sdom-pa rigs lña blañs-pai hwa-šan dañ 'dra-ba yin no) ts'ogs rnam kyi ts'ar bead nas ni sde-ru bcug ste bKra-śis zla-bai (bKra-śis zla-bai sder gtogs rñid-pa ste-ru bcug-pai mi rnam 'dir sdod du bcug-pa yin. 'di-dag gi nañ nas rab-tu byuñ bar 'dod-pa yod na 'dod-pa ltar gyur pa yin) sder gtogs rnam.

21. ²⁴wei sin t'ung chi king, i kiu shu han pei

²²unenggi gōnin-i ice juktehen de ginggun be akōmbuhabi. umai da susu be kidume nasarangge akō ohobi.

²²ünen kü sanagan iyer sine sūme dūr kiciyenggüi ber sūsüklejüki. uh nutuk iyen huricahu gomudahui anu yerü ügei boljuhui.

sems rtse gcig-pas ²²lha-k'añ gsar-par brtson-pa 'cen-pos dad ciñ gus rtsa-bai 'ts'er sa-la ni 'dod ciñ 'gyod-pai sems ni med par gyur.

22. k'ün ya hu-k'uan shi, yü hai Fan ²⁵Sie tz'e

uhei hô-kuwan-i hôdai ba oho adali ferguwenducibe. ²³ulanjiha Fan Siyei-i gisun be bi kemuni gōninjambi.

ülemji hô-kuwan u hudaldugan u gajar boluhsan adali gaihaldubacu. ulamjilahsan Pan Siyei yin ²³üges i inu bi ber ürgülji sanağaljamui.

21. Die Übersetzungen ergänzen = der neue ‚Tempel‘ ma. *ice juktehen*, mo. *sine sūme*, tib. *lha-k'añ gsar-pa*.

22. Die Übersetzungen schreiben: obgleich sie miteinander staunten, im Nachsatz ‚so doch‘ ma. *ferguwenducibe* ... *kemuni*, mo. *gaihaldubacu* ... *ürgülji*, tib. *no-mts'ar nas gyur kyañ*. | *Fan Sie (Fan Wen tzë)* s. Tso-chuan, 2. Jahr des Herzogs Ch'eng (588 v. Chr.), bei Legge S. 342 Mitte: Als das Heer von Tsin nach seinem Siege über Ts'i heimkehrte, zog *Fan Wen tzë* als letzter in die Hauptstadt ein. Auf die Vorhaltungen seines Vaters, warum er ihn so lange habe warten lassen, erwiderte er: wenn er als erster die Stadt betreten hätte, hätte er die Augen des Volkes auf sich gezogen und damit dem Heere den Ruhm verkürzt, der ihm gebührte. — Kaiser Kienlung fühlt, wie er andeutet, die gleiche Bescheidenheit gegenüber den Generälen und Truppen des siegreichen Ili-Krieges und möchte Lob und Ovationen von sich abweisen.

- lhag-par hu-k'won gnas kyi ts'on 'dus lta bur no-mts'ar nas gyur ²³kyañ
rim-par brgyud-pai P'an Ši'i gtam ni bdag gis rgyun-tu yid la dran.
23. tsie wu shi pai pei, kü yu tu ch'eng sze
aikabade tesebe necihyehékô bihe bici, ainambahafi ere juktehen-i
šanggaha be sabumbihe.
kerber teden i büritgen tübsitgeksen ügei ahsan bügesü. kerkijü ene süme
tegüsüksen i üjekdeksen bui.
gal-te de dag rdzogs-par bde 'jags-su ni bkod-par ma gyur na ji-ltar lha-
k'añ 'di ñid rdzogs-par bsgrub-pa ²⁴mt'on-bai yul du gyur.
24. chi k'i kin an ch'u, k'uei ²⁶kang tsing yüan-ch'ui
agóra tetun be ²⁴elhe bade sindara be gônime. ambarame dasan be selgiye-
fi. goroki aiman be tohorombuki sehe.
kerektei saba jebsek i amugulang oron dur talbihui yi sanaju. kemjijetei
²⁴dürü yosun i yekede tarhağaju holadaki aimak i tohoniguluya
kemebei.
dgos-pai yo byad mts'on c'a bde-bai gnas su bzog-par rañ bsam nas.
ts'ad ldan rgyal srid rgya c'er spel nas t'ag-riñ skye-bo mnal du bkod.
²⁷K'ien-lung i-yu chung-ts'iu yüe so ji yü pi
²⁵Abkai Wehyehe niohon coko aniya bolori dulimbai biyai ice de
Han-i arahangge
²⁵Tegri yin Tetküksen kökekein takiya on u namur un dumdatu sara
yin sine dür Hağan u biciksen bolai.
Gnam-Skyoñ šin-mo bya loi ston zla 'brin-poi ts'es la rgyal-pos
bris pao.

23. Beachte bei mo. das Objekt *tegüsüksen i* abhängig vom Passiv *üjekdekü*. / *kü yu tu* — wie wäre eine Möglichkeit gewesen zu sehen! ma *ainambahafi sabumbihe*, mo. *kerkijü üjekdeksen bui*, tib. *ji-ltar mt'on-bai yul-du gyur*. / Zu dem einfachen Demonstrativpronomen *szë* ist in den Übersetzungen wieder das Wort ‚Tempel‘ ergänzt: ma. *ere juktehen*, mo. *ene süme*, tib. *lha-k'añ 'di*.

24. *k'i* = Gefäße, Kultgeräte, ma. *agóra tetun*, mo. *kerektei saba jebsek* die benötigten Schalen und Geräte, danach tib. *dgos-pai yo-byad mts'on-c'a*. / Dem ersten Satz ist bei ma. ein Wort *gônime* hinzugefügt ‚indem ich dachte‘, danach mo. *sanaju*, tib. *rañ bsam nas*. / *kang* — die Prinzipien, Regierungsgrundsätze, ma. *ambarame dasan* (unsere) großartigen Regierungsgedanken, mo. *kemjijetei dürü yosun* die richtig ausgemessene Verwaltung, tib. *ts'ad ldan rgyal-srid* die rechte Regierung.

Literatur

- AMIOT, P., monument de la conquête des Eleuths, in *Mémoires concernant l'histoire... des Chinois* vol. I, Paris 1776, S. 325—400.
- BONAPARTE, PRINCE ROLAND, *Documents de l'époque mongole des XIIIe et XIVE siècles*, Paris 1895.
- CHAVANNES, ED., *inscriptions et pièces de chancellerie chin. de l'époque mongole*, T'oung Pao, Paris 1904, 1905, 1908.
- CORDIER, HENRI, *histoire générale de la Chine* vol. III Paris 1920.
- COURANT, M., *l'Asie Centrale aux XVIIe et XVIIIe siècles, empire Kalmouk ou empire Mandchou*, Lyon 1912.
- EITEL, E. J., *handbook of Chinese Buddhism*, Hongkong-Shanghai 1870.
- FRANKE, O., *Beschreibung des Jehol-Gebiets*, Leipzig 1902.
- u. LAUFER, B., *Epigraphische Denkmäler aus China*, Teil I, Berlin 1914.
- GABELENTZ, H. C. v. D., *Mandschu-Deutsches Wörterbuch*, Leipzig 1864.
- GROUSSET, R., *l'empire des steppes*, Paris 1941.
- HAENISCH, E., *der chinesische Feldzug in Ili*, O. Z. VII, Berlin 1918.
- *die viersprachige Gründungsinschrift des Klosters Pi-yün-sze*, O. Z. N. T. I, Berlin 1924.
- *Steuergerechtmäße der chin. Klöster unter d. Mongolenherrschaft*, Leipzig 1940
- *zwei viersprachige Inschriften zum Dsungarenkrieg*, in *Miscellanea Academica Berolinensia*, Berlin 1950.
- JAESCHKE, H. A., *Tibetan-English dictionary*, London 1881.
- KOEPPE, C. F., *die lamaische Hierarchie und Kirche*, Berlin 1859.
- KOWALEWSKI, J. E., *dictionnaire Mongol-Russe-Français*, 3 Bde, Kasan 1844—49.
- MAYERS, W. F., *the Chinese government*, Shanghai 1878.
- RAMSTEDT, G. J., *Kalmückisches Wörterbuch*, Helsinki 1935.
- SEKINO-TAKESHIMA, Jehol, Tokyo 1937.
- WILLIAMS, S. WELLS, *syllabic dictionary of the Chinese language*, Shanghai 1874.

1 安遠廟瞻禮書事有序

2 伊犁河北舊有廟曰固爾扎都綱三層繚垣

3 周一里許當噶爾丹策凌時以五集賽更番

4 居此誦經每歲首盛夏準噶爾之衆膜拜頂

5 禮者遠近咸集其俗素奉黃教往、捐珍寶

6 施金銀以事裝嚴廟之閔贍遂甲於漠北阿

7 逆之叛賊黨肆掠焚劫廟乃燬廢曾用韓愈

8 陸渾山火詩韻以紀其事及我師再平伊犁

9 其地並建城堡而梵宇之僅存煨燼之餘者

10 已不可復整亦不必爲之復整也因思山莊爲

11 秋蒐肆覲之所舊蕃新附絡繹鱗集爰規東

12 北岡阜肖固爾扎之制營建斯廟名之曰安

13 遠集梵僧演步踏以慶歲事惟時都爾伯特

14 郡王策凌烏巴什等適以朝賀至與達什達

15 瓦部衆之隸居茲土者歡喜額手僉謂琳宮

16 晃曜妙相莊嚴不啻曩時在固爾扎禮都綱

17 聞頌讚也然予之所以爲此者非惟闡揚黃教

· viersprachigen Inschrift des Tempels *An-yüan-miao* in Jehol
(antenschreibungen, für die keine Zeichentypen vorhanden und daher die korrekten Formen gedruckt sind.)

Der chinesische Teil der viersprachigen Inschrift d

(Der autographische Text auf dem Stein enthält viele Variantenschreibungen, für die keine !

27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14
乾隆乙酉仲秋月朔日御筆	綱靖遠陲	變辭藉無示敗彼詎有覩成斯置器塵安處恢	維新同致敬憶舊孰含悲羣訝胡寬市予懷范	侶 <small>喇嘛中之受五戒者</small> 歸旗達瓦 <small>達什達瓦舊屬喇嘛者聽之</small>	瞻渡水涯制仍固爾扎境一毘耶離唱唄格隆	改移今朝初慶落戎索永延釐聳峙輝山麓來	伊犁兵燹後梵宇為重為縮地齊近遠歸宗何	利永無極云因系十韻以識緣起如此	之謂蓋以綏靖荒服柔懷遠人俾之長享樂	聞唄讚也然予之所以為此者非惟闡揚黃教	晃曜妙相莊嚴不啻曩時在固爾扎禮都綱	瓦部衆之隸居茲土者歡喜額手僉謂琳宮	郡王策凌烏巴什等適以朝賀至與達什達

安遠廟瞻禮書事有序

伊犁河北舊有廟曰固爾扎都綱三層繚垣
 周一里許當噶爾丹策凌時以五集賽更番
 居此誦經每歲首盛夏準噶爾之眾膜拜頂
 禮者遠近咸集其俗素奉黃教往捐珍寶
 施金銀以事衰嚴廟之閱瞻遂甲於漠北阿
 逆之叛賊黨肆掠焚劫廟乃燬廢曾用韓愈
 陸渾山火詩韻以紀其事及我師再平伊犁
 其地並建城堡而梵宇之僅存煨燼之餘者
 已不可復整亦不必為之復整也因思山莊為
 秋蒐肆覲之所舊蕃新附絡繹鱗集爰規東
 北岡阜肖固爾扎之制營建斯廟名之曰安
 遠集梵僧演步踏以慶歲事惟時都爾伯特
 郡王策凌烏巴什等適以朝賀至與達什達
 瓦部眾之隸居茲土者歡喜額手僉謂琳宮
 晃曜妙相莊嚴不啻曩時在固爾扎禮都綱
 聞頌讚也然予之所以為此者非惟闡揚黃教
 之謂蓋以綏靖荒服柔懷遠人俾之長享樂
 利永無極云因系十韻以識緣起如此

伊犁兵燹後梵宇為重為縮地齊近遠歸宗何
 改移今朝初慶落戎索永延釐聳峙輝山麓來
 瞻渡水涯制仍固爾扎境一毘耶雜唱頌格隆
 侶喇嘛中之格隆如僧中之受戒者歸旗達瓦貽達什達瓦舊屬歸旗者唐於此其額為喇嘛者聽之
 維新同致敬憶舊孰含悲羣訝胡寬市予懷范
 變辭藉無示敗彼詎有覩成斯置器屢安處恢
 綱靖遠陲

乾隆乙酉仲秋月朔日御筆



Handwritten text in a cursive script, likely a transcription or commentary, located on the left margin of the document.

rische Inschrift im Kloster Ngan yuan miao zu Jehol von 1765, es Gedicht zur Einweihung des Klosters nebst Einleitung.

